

Predigt über Josua 2,1-21

Josua, der Sohn Nuns, sandte von Schittim zwei Männer heimlich als Kundschafter aus und sprach: Geht, besetzt das Land, zumal Jericho. Sie gingen und kamen in das Haus einer Frau, einer Hure namens Rahab, und legten sich dort hin. Man sprach zum König von Jericho: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer gekommen von den Söhnen Israels, um das Land zu erkunden. Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Rück die Männer raus, die zu dir gekommen, in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden. Die Frau hatte die beiden Männer genommen und sie verborgen, sie sprach: Ja, es sind Männer zu mir hereingekommen, aber ich weiß nicht, woher sie waren. Und als man nun dran war, das Tor zu schließen, als es finster wurde, sind die Männer ausgerückt; ich weiß nicht, wo die Männer hingegangen sind. Rasch, jagt ihnen nach, denn ihr müsst sie erreichen. Sie aber hatte sie auf das Dach gebracht und unter die Flachsstängel schlüpfen lassen, die sie auf dem Dach aufgeschichtet hatte. Die Männer jagten ihnen nach auf dem Wege zum Jordan bis an die Furten, und man schloss das Tor zu, als die draußen waren, die ihnen nachjagten. Ehe aber jene sich hinlegten, stieg sie zu ihnen hinauf aufs Dach und sprach zu den Männern: Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes wanken vor euch. Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt. Wir haben das gehört und unser Herz schmolz und es regt sich kein Lebensgeist mehr vor euch; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden. So schwört mir nun bei dem HERRN, weil ich an euch Solidarität getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Haus Solidarität tut; gebt mir ein verlässliches Zeichen, dass ihr leben lasst meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was zu ihnen gehört; rettet unsere Seelen vorm Tod! Die Männer sprachen zu ihr: Mit unserer Seele stehen wir für euch ein, wenn du unsere Sache nicht verrätst. Wenn der HERR uns das Land gibt, werden wir Solidarität und Treue an dir tun. Sie ließ sie an einem Seil durchs Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, sie wohnte in der Mauer. Und sie sprach zu ihnen: Geht ins Gebirge, sonst können die, die euch nachjagen, auf euch stoßen, und verbergt euch dort drei Tage, bis die zurückkommen, die euch nachjagen; danach geht eures Weges. Die Männer aber sprachen zu ihr: Wir wollen den Eid so einlösen, den du uns hast schwören lassen: Wenn wir ins Land kommen, so sollst du dies rote Seil in das Fenster knüpfen, durch das du uns herniedergelassen hast, und zu dir ins Haus versammeln deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus. Und wer zur Tür deines Hauses herausgeht, dessen Blut komme über ihn, aber wir sind unschuldig; doch das Blut aller, die in deinem Hause sind, soll über uns kommen, wenn Hand an sie gelegt wird. Doch wenn du etwas von dieser unserer Sache verrätst, so sind wir des Eides los, den du uns hast schwören lassen. Sie sprach: Es sei, wie ihr sagt!, und ließ sie gehen. Und sie gingen weg. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster.

Josua, Jehoschua – der Name ist Programm: der HERR befreit. Davon erzählt das Buch Josua. Mose ist tot, und da Gott selbst ihn begraben hat, weiß kein Mensch, wo. Das bedeutet: die Tora ist abgeschlossen, die fünf Bücher, die seinen Namen tragen. Ein neuer Abschnitt beginnt – das Buch Josua eröffnet die Reihe der prophetischen Bücher. Mose ist tot? Mose ist transportabel geworden, lehrbar und lernbar, und wird von den Propheten ausgelegt und eingeschärft. Der Name Gottes, den wir mit HERR umschreiben, bedeutet: ich werde da sein, mit euch sein. Eine

der Dabeiseinsweisen Gottes ist nun die Tora. In und mit diesen fünf Büchern ist Gott bei seinem Volk alle Tage bis zur Vollendung der Welt. Die Erwählung und Befreiung Israels, das ist Gottes Methode, die bisherige Weltordnung zu besiegen.

Gab es Josua wirklich? Oder wurde da ein programmatisches, ein prophetisches Buch geschrieben, in dem die Botschaft „Der HERR befreit!“ als Person auftritt? Die Frage können wir offenlassen. Wenn freilich das Buch Josua fundamentalistisch, also unbiblisch gelesen wird – die Buren in Südafrika betrachteten die Bewohner, die sie vorfanden, als die sieben Völker Kanaans, die sie als neues Israel vernichten durften und sollten; einige Kalte Krieger im Westen dachten an die sieben Mitglieder des Warschauer Pakts – wird es gefährlich, aber das gilt für alle biblischen Bücher. Es geht hier nicht um Nationalismus und Kolonialismus im modernen Sinn, wo ein Volk ein Land erobert und dabei andere Völker vernichtet oder unterdrückt. Sondern um eine andere Gesellschaftsordnung, eine neue Welt: die Verwirklichung der Tora, der Weisung für die befreiten Sklaven. Das zeigt sich auch daran, dass hier dauernd Könige gegen Israel kämpfen und von Israel bekämpft werden. Ein paar Kapitel später heißt es: Die fünf Könige der Amoriter, der König von Jerusalem, der König von Hebron, der König von Jarmut, der König von Lachisch und der König von Eglon versammelten sich mit ihren Heeren und zogen hinauf (10,5). Dass Israel später selbst einen König will, sein will wie alle Völker, ist freilich eine andere, eine umstrittene und verwickelte Geschichte.

Die meisten biblischen Geschichten sind Männergeschichten, doch entscheidende Wendepunkte werden geradezu markiert dadurch, dass eine Frau auftritt. Nach dem Durchzug durchs Schilfmeer ist es Miriam, die mit dem Untergang der Sklavenalter zugleich den Sturz der Männerherrschaft besingt; Hanna zu Beginn der Samuelbücher und Maria zu Beginn des Lukas-evangeliums singen in ganz ähnlichen Liedern Ouvertüren zu messianischem Geschehen.

Eine Frau versteckt Juden vor ihren Verfolgern und gefährdet damit ihr Leben. Das hat in dieser Stadt und in diesem Land einen besonderen Klang und das ist am Mittwoch bestürzend und beklemmend aktuell geworden.

Und nun ist es überdies eine Hure, eine zweifelhafte Person, eine berüchtigte Frau, eine Sünderin, die hier die entscheidende Rolle spielt. Es mag etwas anzüglich klingen, dass die beiden Spione zu allererst in einem Bordell einkehren und weiter auch nicht kommen. Doch gerade das zeigt, dass die beiden nicht die Geographie, sondern die Soziologie des Landes erkunden. Gerade Rahab, nicht nur räumlich, auch gesellschaftlich am Rand, setzt auf Zukunft, wird zur Bundesgenossin des kommenden Israels – wie schon bei der Befreiung aus Ägypten viel fremdes Volk mitzog. Während die Nachrichten vom Kommen Israels in der bestehenden Weltordnung zu einer Art Gottesschrecken führen, zur Lähmung und Erstarrung, deutliche Symptome einer Depression, wird Rahab aktiv. Der Name Rahab, *rachav*, bedeutet weit. Ihr Herz, ihr Geist, ihr Blick ist weit im Gegensatz zur Enge und Ängstlichkeit ihrer Umgebung, sie ist so auch weitsichtig, setzt auf die Zukunft Gottes und Israels. Ihre Rede an die beiden Kundschafter ist mit Zitaten aus den Mosebüchern gespickt – sie scheint im Nu eine Tora-Lernerin geworden zu sein. Sie spricht vom Durchzug durchs Schilfmeer, von den schon besiegten Königen im Ostjordanland; und sie erkennt und bekennt: der HERR, euer Gott – der Gott Israels –, ist nicht nur eine der vielen National- oder Stammesgottheiten, sondern: der HERR, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf Erden unten. Das rote Seil am Fenster der Rahab mag zwar das bezeichnen, was wir heute Rotlicht-Distrikt, Rotlicht-Milieu nennen, es erinnert aber zugleich an das Blut der Pessach-Lämmer, mit denen die Israeliten vor der letzten Plage ihre Türpfosten bestrichen. Die gespielte Arglosigkeit Rahabs – ich weiß nicht, wer die Männer waren und woher sie kamen – ähnelt überdies der listigen Auskunft der Hebammen, als sie vor den Pharao zitiert wurden.

Die Geschichte, wie Jericho schließlich eingenommen wurde, gehört zu den bekanntesten der Bibel wohl auch dank des Spirituals: *Joshua fought the battle of Jericho and the walls came tumbling down*. Die Sklaven hatten verstanden, dass es sich um eine Befreiungsgeschichte handelt. Der Gott, der sich als Sklavenbefreier einen Namen gemacht hat, kann auch scheinbar felsenfeste Verhältnisse zum Einsturz, zum Umsturz bringen. Es ist das Schofarblasen, dessen Lärm die Mauern nicht standhalten. Das Schofar signalisiert die Tage der Umkehr und Buße zwischen Neujahr, Rosch HaSchana, und dem Jom Kippur. Das Schofar ist auch das Instrument, mit dem alle sieben mal sieben Jahre ein Erlassjahr ausgerufen wird. Diese liturgische Art, mit der die Mauern von Jericho zum Einsturz gebracht werden, zeigt noch einmal, worum es im Josua-Buch geht: um eine andere Gesellschaftsordnung, eine neue Welt; die Durchsetzung der Tora. Das Schofar wurde darum auch im Neuen Testament zum Signalton für die Auferstehung der Toten und das Jüngste Gericht: die letzte Posaune. Von dort wanderte das Schofar auch ins Requiem, in die Totenmesse ein: *tuba mirum spargens sonum* – die Posaune stößt einen wundersamen Ton aus. Da ist es freilich nicht mehr ein Befreiungssignal, sondern Teil des Lieds *dies irae, dies illa* – Tag des Zorns, jener Tag. Und für die bestehende Weltordnung ist da ja auch was Wahres dran, wie jener Gottesschrecken in Jericho zeigt.

Josua, *Jehoschua*, der HERR befreit – das ist auch der Name Jesus. Von ihm hörten wir, wie eine nichtjüdische Frau, und wieder eine kanaanäische Frau, die ihn als Repräsentanten seines Volkes – Sohn Davids – als Licht der Völker und so als Zukunft erkennt, ihn sozusagen rumkriegt, ihn überzeugt. Das Neue Testament beginnt mit einer Art Stammbaum Jesu, dem Buch der Zeugungen Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Unter den vielen Namen von zeugenden Vätern und gezeugten Söhnen stehen da auch vier Namen von Frauen. Das sind aber nicht die berühmten Erzmütter Sara, Rebekka, Rachel und Lea, sondern vier Frauen, die für mindestens anrühige, wenn nicht skandalöse Geschichten stehen. Zu ihnen gehört natürlich die Hure Rahab und neben ihr Tamar, Ruth und Bathseba. Matthäus macht damit darauf aufmerksam, dass der Gott Israels zur Fortsetzung seiner Geschichte mit seinem Volk manchmal zu Mitteln aus dem Arsenal für ungewöhnliche Maßnahmen greift.

Die Hure Rahab ist nicht bloß eine Illustration der zentralen evangelischen Lehre von der Rechtfertigung des Sünders, der Sünderin. Ihre Geschichte ist zugleich Weisung, Platzanweisung für uns Jesusjünger und -jüngerinnen aus den Völkern. Wir sind durch das Evangelium von Jesus Christus aufmerksam geworden auf den Gott Israels und seine Beziehungsgeschichte mit seinem Volk. Wir sind dazu berufen, an dieser Geschichte mitzutun, sind, wie es unsere Grundordnung sagt, zur Anteilnahme am Weg des jüdischen Volkes verpflichtet; wir dürfen das Volk Israel nicht verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen es entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren. Wir sollen unsere Bindung an Jesus Christus, den Davidsohn, bewähren als treue und verlässliche Bundesgenossen seines Volkes. Wenn es nötig ist, als seine Schutzmacht. Und es ist wieder nötig. Es ist noch, es ist immer wieder nötig.

Amen.